

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Oldenburger Nachrichten. 1939-1954 76 (1942)**

338 (9.12.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-832935](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-832935)

Einzelpreis 10 Rpf.

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzusatz monatlich 2,10 RM...

Oldenburger Nachrichten

Heimatzeitung für Stadt und Land seit 1866

Einzelpreis 10 Rpf.

Verlag und Druck von E. G. Hoffmann, Oldenburg, gleichzeitige verantwortlich für Kulturpolitik und Unterhaltung...

Nummer 338

Oldenburg (Osb), Mittwoch, den 9. Dezember 1942

76. Jahrgang

Sowjetfront bei Kalinin aufgerissen

Im Abschnitt Kalinin-Ilmensee traten deutsche Truppen zum Gegenangriff an - Zwölf Schützen-Divisionen, vier Schützen-Brigaden, drei Kavallerie-Divisionen und vierzehn Panzer-Brigaden des Feindes im Gegenangriff schwer angeschlagen

Berlin, 8. Dezember.

In der seit dem 25. November tobenden Abwehrschlacht im Abschnitt Kalinin-Lotopze hatte sich seit einigen Tagen das Schweregewicht der Kämpfe mehr in den Raum um Lotopze und in das Gebiet südlich des Ilmensees verlagert.

In den Angriffen der Bolschewiken im Raum um Kalinin, die meist schon vor Erreichen der deutschen Stellungen im Abwehrkampf zusammenbrachen, hatte der Feind nach Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht bisher 12 Schützen-Divisionen und 14 Panzer-Brigaden eingesetzt.

Die blutigen Verluste der Bolschewiken sind durch das sinnlose Anrennen gegen die gut ausgebauten deutschen Stellungen und Stützpunkte ungewöhnlich schwer.

Diese hohen Ausfälle des Feindes an Menschen und Waffen erschöpfen im wachsenden Maße die feindlichen Kräfte.

Im Raum von Lotopze führte der Feind zwar noch heftige Angriffe, doch auch bei den vier stärksten waren jeweils nur zwei Bataillone eingesetzt.



versuchten am 7. Dezember auszubrechen, wurden jedoch nach Abstoß von acht Panzern zurückgeworfen. Um das Kampfgelände von versprengten Bolschewikentruppen zu säubern, wurden beteiligte Kampfgruppen eingesetzt.



Harte Abwehrkämpfe im Osten

Vergeblich war der Angriff der Sowjets gegen unterirdisch geführte Stellung, denn sofort nach der Explosion im geschützten Grabenfeld brangen unsere Grenadiere wieder vor und setzten sich an den Kraterwänden in Erdhöhlen fest.

(PK-Nachname: Kriegsberichterstatter Göbe/PW3)

griffe nachgelassen. Lediglich an einer Stelle führten die Bolschewiken härtere Vorstöße, wobei sie etwa ein Schützen-Regiment ansetzten.

wurden die rechtzeitig erkannten Anmahlungen durch Artilleriefeuer zertrümmert. Von diesem einen größeren Kampf abgesehen, kam es nur zu Artilleriegefechten und Stoßtrupputernehmungen, bei denen sieben feindliche Bunker gesprengt oder zerstört wurden.

2000 ritten in den Tod

Durchgebrochene sowjetische Kavallerie-Division aufgetrieben

Von Kriegsberichterstatter Ernst Rinne

... 8. Dezember (PK).

In der Nacht war endlich Ruhe eingetreten. Hier und da peitschten ein paar verlorene Schiffe durch das Dunkel.

Früh schon meldeten sich die Salvengeschütze. Es war, als kam ein Erdbeben die Stellung entlang und wieder zurück.

Die russischen Teile strengten ausdauernd, flüchteten zurück, doch haben sie den Kampf noch nicht auf. Gruppenweise griffen sie, mit geschwungenen Säbeln, unter tierischem Gebrüll anstürmende, Driftpanzer am Rande des Schlachtfeldes an, um wenigstens Teilerfolge zu erzielen.

„Amorganisationen“ im Produktionsplan Nach Stettlons Rückkehr aus den Vereinigten Staaten

„Amorganisationen“ im Produktionsplan

Nach Stettlons Rückkehr aus den Vereinigten Staaten

Drahtbericht unseres ständigen Mitarbeiters

ap Stockholm, 8. Dezember.

Der britische Produktionsminister, Stettlon, ist aus Washington zurückgekehrt, wo er sich einen Monat lang mit seiner großen Anordnung befaßte.

Vor einem halben Jahre erschien es den Engländern erwünscht, daß ein möglichst großer Teil der Kriegsproduktion in die Vereinigten Staaten verlegt werde.

Facharbeitern in beinahe allen wichtigen Branchen der Kriegsindustrie ist sichtbar zu werden beginnt, daß die Produktionspläne nicht eingehalten werden können.

Das Rüdfracht-Problem

Berlin, 8. Dezember.

Kürzlich war in den USA gegen die „un-sinnigen“ Stahlverschiffungen nach England, die also offenbar noch in gewissem Umfang stattfanden, Protest erhoben worden.

Werbungen aus Südamerika lassen erkennen, daß dort ein grundlegender Wandel in der Rüdfrachtproduktion eingetreten ist.

Die Rüdfracht führt an jenen vernachlässigten Produktionsgebieten vorbei, die ihre Rüdfrachten an Fleisch, Butter und Wolle nicht abzugeben vermöchten.

Eine weitere Rüdfrachtunion könnte sich für benachteiligte Teile der angeschlossensten Zonage ergeben, der für die Belieferung der Exportionsarmeen in Französisch-Nordafrika eingesetzt ist.

Die Rüdfrachten sind bereits jetzt - kaum drei Wochen nach Beginn der nordafrikanischen Invasion - fliegen laut geworden, daß die allierten Besatzungsgruppen die Lebensmittelvorräte aufkaufen, um ihre Truppen zu versorgen.

„Amorganisationen“ im Produktionsplan Nach Stettlons Rückkehr aus den Vereinigten Staaten

Der britische Produktionsminister, Stettlon, ist aus Washington zurückgekehrt, wo er sich einen Monat lang mit seiner großen Anordnung befaßte.



# Hengstföderung - Ausdruck heimatlischer Kraft

## Zum heutigen Beginn der Hengstföderung in Oldenburg

Nachdem am 7. und 8. Dezember in Aurich die Föderung und Prämierung der öffentlichen Hengste erfolgte, steht vom heutigen Mittwoch an für zwei oder auch drei Tage die Gauhaupstadt im Zeichen der Hengstföderung, die die Föderung und Prämierung der oldenburgischen Hengste bringt. Gemeldet sind für Oldenburg 163 jüngerer Hengste.

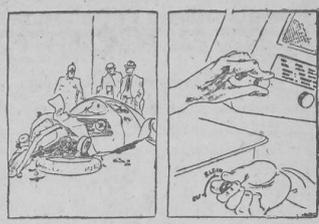
Hengstföderung! Seit dem 30. Juni und 1. Juli 1920 in Oldenburg die erste allgemeine Hengstföderung abgehalten wurde, ist dieses Wort für jeden Oldenburger zu einem festen Begriff geworden. Durch die lange Reihe der Jahre hat sich allmählich das gleiche Bild wiederholt, wenn am dem Pferdemarkt die Hengste vorgeführt wurden, die Züchler von Züchtern nicht die Föderungskommission an der Arbeit, in den Gedächtnisstrahlen während der Föderungstage das Klappern der Pferdehufe, das Wiehern der Hengste, überhaupt die ganze Stadt im Zeichen der Hengstföderung. Eigentlich ein Ereignis, das nur die Bevölkerung angeht, die Züchter und Halter der Hengste, die interessierten Käufer, die Sachverständigen, und doch nimmt schließlich unsere Gauhaupstadt lebhaften Anteil an diesen Festlichkeiten, die wie kaum eine andere volkstümlich geworden ist. Wir alle sind stolz auf das Oldenburger Pferd, und das offenbart sich an den Tagen der Hengstföderung ganz deutlich. Wer könnte auch unbeeinträchtigt und uninteressiert bleiben, wenn die prächtigen Tiere über die Vorführbahn laufen, wer möchte nicht zusehen und zuschauen und sich erkennen an diesen stoffigen schönen Tieren, ihrer stolzen Haltung, ihrer Geschwindigkeit, ihrer Kraft, ihrer Schiere und dabei erstaunlichen Wendigkeit. Wer hätte nicht auch als Stabier, das sich hier etwas vom Weiten der oldenburgischen Heimat offenbart, wer hätte nicht in den Geschichten der zahlreichen fremden Sachverständigen gefaselt und mit solcher Zustimmung zugehört, daß sich in ihnen Bewunderung für diese Pferde spiegelt.

Aber es ist nicht etwa nur Lokalpatriotismus, das den Oldenburger sich für seine Hengstföderung begeistert läßt. Weisheit nicht die

zahlreichen auswärtigen Pferdebesitzer aus allen Teilen des Reiches, von den preussischen Gesteuten, aus den nordlichen Ländern, aus den Niederlanden, daß das Oldenburger Pferd auch in anderen Ländern und in allen Teilen des Reiches einen hervorragenden Ruf genießt? Ja, es ist sicher nicht subiel gesagt, wenn man behauptet, daß in fernen Teilen des Reiches und im Ausland unter Oldenburg erst durch einen seiner hervorragenden Vertreter, das Pferd, bekannt geworden ist.

Auch die diesjährige Hengstföderung findet mitten im Kriege statt. Alles ist kleiner und bescheidener geworden. Die Unterbringungs-möglichkeiten für Auswärtige sind beschränkt, es ist nicht unbedingt muß, reist nicht, die Zahl der unbeeinträchtigen Föderungsbefürher ist also wesentlich geringer geworden. Auch die Festlichkeiten an den Abenden der Föderungstage fallen fort. Geblieben ist lediglich die Hauptföderung, nämlich die Föderung selbst. Und darauf dürfen wir ganz besonders stolz sein. Wer will ersehen, welche Unannehmlichkeiten zu leisten war, um sie auch im vierten Kriegsjahre stattfinden zu lassen, den Platz für die Föderung herzustellen, die Ställe für die wertvollen Pferde bereitzustellen, Quartiere für die Föderungsbefürher zu beschaffen, ganz zu schweigen von der vernünftigen Arbeit? Sind es kommt bei den Föheren der Hengste der Mangel an Personal. Bedauerlich und langjährig eingearbeitete Gehilfen sind Soldat, fremde Kräfte traten an ihre Stelle, und so manches noch, die und jene Schwierigkeit, die nicht zu ahnen ist, wenn heute die Hengste in gewohnter Weise über die Vorführbahn laufen. Und wenn dann die Föderungskraft, aller Augen dem Lauf der eben Tiere folgen, dann werden bei allen, die am Zustandekommen der diesjährigen Hengstföderung arbeiteten, die Schwierigkeiten vergessen sein, dann wird das Gefühl der Freude in allen aufsteigen, auch in uns Stadtbildungern, dann wird in allen das Bewußtsein lebendig sein, daß sich in diesem Schauspiel in eindrucksvoller Weise die im Kriege ungenutzte Kraft unserer Luftschroten beinahe offenbart.

So wollen wir gerade in diesem vierten Kriegsjahre die Oldenburger Hengstföderung wie auch die dieser Tage in Aurich vorausgegangene Föderung in besonderer Weise als Ausdruck heimatlischer Kraft werden und darüber hinaus stolz sein auf das Oldenburger Pferd, wie es seit Anton Güntbers Zeiten Generationen vor uns waren und nach uns sein werden.



Eine kleine Drehung

am Steuerbord hätte er am Gasbord und am Mast nicht gesehen (finnes Bild) (Zeit-Bilderbuch-3)

durch die Luft. Die Stimmung ist plötzlich gespannt. Unbeirrt tut der diensthabende Soldat den Wachhabenden herbei, denn er hat auf den ersten Blick eine Fälschung erkannt. Der Unteroffizier wird zur Seite getrieben, — in diesem Augenblick springt er nach vorn und berührt laufend zu entkommen. Das Publikum schaut in Unkenntnis der Dinge den Ausreißer, der sich durch die hohen Papierleitsauszeichnungen, die er trägt, für die Leute hindurch als Feld ausgesetzt hat, und beachtet ihn durch Aufhalten des verbliebenen Wachhabenden. Dieser reißt die Pistole aus der Tasche, kommt aber nicht zum Schuß, da sonst die Zivilisten gefährdet werden. Laut rufen verjagt der Wachhabende Passanten aufmerksam zu machen und zur Festnahme des Fälschers zu veranlassen. Vergebens. Da, am Ende der Halle, erreicht den Flüchtenden sein Schicksal. Zwei beehrte Landier greifen ihn und halten ihn fest, bis die Wache zur Stelle ist.

Nach Lage nach der Sicherstellung des Flüchtlings kempfen die Worte wie „unerhört“, „schändlich“ und ähnliche die Stimmung des Publikums.

Beigamt lesen die Leute am Tage darauf folgende Notiz in der Tagespresse:

„Gestern abend gegen 18 Uhr wurde auf dem Hauptbahnhof in D. von der Bahnhofswache der von der Kriminalpolizei seit langem gefundener, ergreifen, der im Grenzfeld des Feldes, dessen Verbrechen ausführte und durch Anlegen von hohen Papierleitsauszeichnungen und durch gefälschte Papiere Behörden und Publikum irreführte.“

## Es ist nicht alles Gold, was glänzt

Hauptbahnhof einer norddeutschen Großstadt. In der Halle und an den Bahnhöfen sind das bekannte Schieber und Dränger, das Laufen und Fragen, das Klumpen der Zeitungsvorkäufer, das Wiehern der Lokomotiven und die Signale des Rangierpersonals. Das feine, unentwärtbare Durcheinander löst sich dann der gründlichen Organisation immer wieder in funktvolle Ordnung auf.

Erben kommt ein Urlaubser aus. Soldaten, Haupt und Gehilfe, werden durch die Wehrmachtspersonale und den militärischen Betreuungsorten überprüft und beraten. Hier fragt ein Grenadier nach einem Aufschluß

zu, dort bekommt ein Matrose sein Nachtquartier zugewiesen. Von hinten drängt sich ein großer, braungebrannter Unteroffizier mit EK 1 und 2 und Sturmabzeichen nach vorn. „Kinder, seit 18 Monaten wieder zu Hause! Lange habe ich warten müssen, aber jetzt, wo ich meine Frau dort draußen stehen sehe, halte ich es nicht mehr aus. Platz da, Jungen!“

Verständnisvoll lächelnd treten die Kameraden zur Seite, schon ist der Unteroffizier an der Sperrle, ab, umhänkt die Wache und will mit langen Sägen in die Urlaubserzeit springen, die außerhalb der Bahnsperrle für 21 Tage beginnt.

„Darf ich, Herr Unteroffizier, um die Reisepapiere bitten?“ Sachlich unterbricht diese Anforderung des Heilens die frohe Urlaubsstimmung. Unfreundlich bilden die Zivilisten, die Jergen des schlichten Auftritts waren. Die Soldaten werden wie Gefangene gehalten. „Die Wachen sollen erst einmal nach dem Ofen gehen“ und ähnliche Worte fliegen

## Sonderauftrag . . . Ueberstunden!

Gute Wertgemeinschaft wird mit allem fertig — Was es ein Betrieb im Gau Wefer-Gms machte

Jeder wurde, um was es ging, als der Betriebsführer eintraf, in den Gau Wefer-Gms die Sechzig-Stunden-Woche anordnete. In einem kurzen Appell hörten die Männer es: Ein dringender Auftrag war von der Wehrmacht gestellt. Das Programm mußte erfüllt werden, wenn es auch hier würde für die Wertgemeinschaft des Wertes.

Alle wußten, daß etwas Besonderes von ihnen gefordert wurde, sie wußten um die Wichtigkeit der Waffe, die sie schmiedeten — und die ganze Wertgemeinschaft, Arbeiter, angelernte Hilfskräfte und die Kameraden aus den verschiedenen Wirts fanden sich schnell mit der sechzigstündigen Arbeitswoche ab. Daß die Sonn- und Feiertage für die nächsten Wochen zu Arbeits-tagen wurden, auch das wurde unter dem Zeichen des Sonderauftrages fast eine Selbstverständlichkeit. Alle wußten, was getan werden mußte, und keiner fehlte an seinem Platz.

Mehr als 60 Stunden

Nach zeigte sich, daß die Sechzig-Stunden-Woche in verschiedenen Abteilungen noch nicht genügt, daß die Leistung noch vergrößert werden mußte. Der Betriebsführer wandte sich wieder an den guten Willen seiner Männer und ordnete überdies, daß, wo es nur sei, die Kameraden der Wertgemeinschaft an So vielen die An- und Abmarschwege fort — und weitere

Arbeitszeit wurde gewonnen. Jeder verstand die Notwendigkeit, keiner fehlte von den Schloßern, Klempnern, Rietern, Bohrern, Wertstoffschneidern, Messern und Ingenieuren. Doppelposten von je 16 bis 18 Stunden wurden angelegt. Es waren da welche, die ohne längere Pausen 34 Stunden durcharbeiteten — und Lohnwochen bis zu 17 Stunden wurden bezeichnet. Zudem wurde die Kameraden noch für den Werkstoff eingespart. Tag und Nacht waren die einzelnen Kollegen bereit, die Wertsache und Gefangenschaft brachten Schweiß und Freude in die Mittagspause, auch Sonntags. Ein Direktor des Wertes dirigierte als Kapellmeister. Die Kameraden ließen bemitleiden, aus den jugendlichen Mitteln das Beste zu machen.

So wurde eine Aufgabe, die anfangs wie ein kaum zu bewältigendes Ziel vor den Augen der Wertgemeinschaft stand, durch das Zusammenhaken und den Einsatz der ganzen Wertgemeinschaft gelöst.

## Keine Schließung von Lebensmittelgeschäften in der Weihnachtszeit

Die Sonderzuweisungen von Lebensmitteln zum diesjährigen Weihnachtsfest werden mit Beginn der neuen Winterperiode, vom 14. Dezember ab, ausgesetzt, um alle Volksgenossen rechtzeitig in den Besitz der Zuwendungen kommen zu lassen. Für manche Lebensmittelgeschäfte wird diese Aussetzung eine erhebliche Erhöhung ihres Umsatzes und damit einen vermehrten Zutrom von Käufen mit sich bringen. Um die schnelle und reibungslose Verteilung der Lebensmittel, deren Vorräte für den Winter und Schlammabgaben in den Geschäften möglichst zu vermeiden, kann es nicht verantwortet werden, daß in der Zeit des vorausgesetzten Hauptgeschäftes, d. h. vom 14. bis 21. Dezember, die mit der Verteilung beauftragten Einzelhandelsbetriebe halbe Tage oder mehrere Wochenstunden geschlossen bleiben. Der Reichs- und Provinzialverwalter, der die Verteilung der Lebensmittel, die den Behörden Anweisung gegeben, alle für diese Zeit genehmigten zeitweiligen Schließungen aufzuheben. Bezüglich die übliche Mittagspause

der betr. Geschäfte bleibt auch während dieser zehn Tage beibehalten. An den Weihnachts-tagen selbst am Freitag und an den darauffolgenden Sonntagen bleiben die Einzelhandelsbetriebe selbstverständlich geschlossen, wobei jedoch für die drei aufeinanderfolgenden Feiertage, 25., 26. und 27. Dezember, gewisse Ausnahmen für den Verkauf von frischer Milch und sonst verderblichen Erzeugnissen nach näherer Anweisung der örtlichen Behörden und Publikum irreführte.“

- \* Reichsleiter Dr. Ley kommt nicht. Der angeforderte Besuch des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley im Gau Wefer-Gms muß wegen plötzlicher dienstlicher Verbindung auf Anfang des kommenden Jahres verlegt werden.
- \* Personalien. Die Verwaltungsassistenten Johann Adrigan, Ernst Hempelman, Kurt Hoffmann und August Kampf vom Verwaltungsamt Oldenburg zur Zeit sämtlich im Wehrdienst wurden von Dezember 1942 ab zu Verwaltungsreferenten ernannt.
- \* Weihnachts-Sonderkarte erst ab 14. Dezember gültig. Die Weihnachts-Sonderkarte, die mit den Karten für die neue Zuteilungs-

# DER FEURIGE OFEN

ROMAN VON HANS VON HIELSSEN

6. Fortsetzung

Und eine Viertelstunde später sah er ihr. Der Wintertag kam schon. Draußen brannten die Laternen, die Lichter der Bogenlampen fielen auf den Schneematten, hinter der türmerreichen Silhouette der Kirche flammte rot die Glühbirne des Kinopalastes.

Marion hatte die Stambulade eingeschaltet und an den Tisch gerückt. Ihr mattes Gesicht fing sie beide ein.

„Sobald! — Und mit dem Brief von Fontana bin ich dann zu Verleihen gegangen. Und hab ihm gesagt, was er für ein ganz gemeiner Schwindler! Und daß ich darauf berichte, mich anfragen zu lassen! — Und was glauben Sie? Er hat mich aus dem Büro hinausgeworfen — buchstäblich!“

„Marion hatte die Stambulade eingeschaltet und an den Tisch gerückt. Ihr mattes Gesicht fing sie beide ein.“

Es beharrte nicht wieder Worte. Seit Febr sie wieder allein sah und ihre Stimme hörte, deren warmer Meszopolophon ihm von allem Anfang an so wohlgefiel, und sich in schimmernden Licht ihrer Augen wärmte, war nur der eine Wunsch lebendigste in ihm lebendig, ihr zu glauben, ihr zu vertrauen. Sie hätte ihm gar nicht den auf dem Tisch liegenden Brief der Beateleserin und das Formular des Wehrdienstes zu weilen brauchen, aus dessen Datum hat hervorging, daß Abweg sich erst heute nach ihrer Adresse erkundigt, daß er sie also vorher nicht gesehen hatte. Und er wußte nicht, als sie auf seine vorläufige Frage verneinte, sie habe seit jener zufälligen Begegnung in Münden nichts, absolut nichts von Abweg gehört.

„Marion hatte die Stambulade eingeschaltet und an den Tisch gerückt. Ihr mattes Gesicht fing sie beide ein.“

„Marion“, sagte er leise, der Mund nicht an ihrem Mund. „Sie wissen nicht, mit welcher Ungeduld ich Sie habe!“

„Der letzte Akt?“ Er hat sie, ihm ausföhrlich zu erzählen, was ihr Brief mir kurz anbedeutet.“

Es ist nicht viel zu erzählen, Baron. Der Konflikt ist eben eines Tages ausgedorben, er schon von Anfang an im Geheimen schlingend, bis er schließlich offen wurde. Sie wußten, in der Wehrmacht, der allmächtige Mann im Wehrer. Er hat mich immer miserabel behandelt, weit unter dem, was ich erwarten durfte — ich habe den Seiten rechtlich hätte länger gebracht, das haben Sie selbst gesehen.

„Marion“, sagte er leise, der Mund nicht an ihrem Mund. „Sie wissen nicht, mit welcher Ungeduld ich Sie habe!“

„Marion“, sagte er leise, der Mund nicht an ihrem Mund. „Sie wissen nicht, mit welcher Ungeduld ich Sie habe!“

„Der letzte Akt?“ Er hat sie, ihm ausföhrlich zu erzählen, was ihr Brief mir kurz anbedeutet.“

„Marion“, sagte er leise, der Mund nicht an ihrem Mund. „Sie wissen nicht, mit welcher Ungeduld ich Sie habe!“

„Marion“, sagte er leise, der Mund nicht an ihrem Mund. „Sie wissen nicht, mit welcher Ungeduld ich Sie habe!“

„Marion“, sagte er leise, der Mund nicht an ihrem Mund. „Sie wissen nicht, mit welcher Ungeduld ich Sie habe!“

„Marion“, sagte er leise, der Mund nicht an ihrem Mund. „Sie wissen nicht, mit welcher Ungeduld ich Sie habe!“

„Marion“, sagte er leise, der Mund nicht an ihrem Mund. „Sie wissen nicht, mit welcher Ungeduld ich Sie habe!“

„Marion“, sagte er leise, der Mund nicht an ihrem Mund. „Sie wissen nicht, mit welcher Ungeduld ich Sie habe!“

„Marion“, sagte er leise, der Mund nicht an ihrem Mund. „Sie wissen nicht, mit welcher Ungeduld ich Sie habe!“

„Marion“, sagte er leise, der Mund nicht an ihrem Mund. „Sie wissen nicht, mit welcher Ungeduld ich Sie habe!“

„Marion“, sagte er leise, der Mund nicht an ihrem Mund. „Sie wissen nicht, mit welcher Ungeduld ich Sie habe!“

„Marion“, sagte er leise, der Mund nicht an ihrem Mund. „Sie wissen nicht, mit welcher Ungeduld ich Sie habe!“

„Marion“, sagte er leise, der Mund nicht an ihrem Mund. „Sie wissen nicht, mit welcher Ungeduld ich Sie habe!“

Parteiamtliche Mitteilungen

Hilfer Jugend, Bann Oldenburg (91) Die Führerschaft des Führer von Gefolgschaften und...

periode ausgearbeitet wurde, gilt erst ab 14. Dezember 1942...

Weihnachtsfeierbereitschaft und Vegetarier. Im Zusammenhang mit den Weihnachtsfeierbereitschaften...

Rat ein fleischloser Tag zwischen dem 22. Dezember 1942 und dem 2. Januar 1943...

Welpredung über Volksumfragen. Die Ortsgruppenleiter für Volksumfragen...

Weihnachtsfeier in Schaufenstern. Die Wirtschaftsprüfung Einzelhandel hat die Kaufleuten...

Ein Bild über die Fußballgasse

Überall gut geförderte Tabellen nach sehr regem Spielbetrieb

Erreicht wurde haben die Fußballer in der letzten Meisterschaft...

Im Sommer führen der SV Bismarck und SV Kamp in beiden Gruppen mit zu bestmöglicher Führung...

Ganz groß begann der Dresdner SC die zweite Runde in Sachsen und mit der derzeitigen Mannschaft...

Berater über eine vorübergehende Beschränkung der Werbung für Waren mit dabei...

dem hiesigen Gegner SVS Gelle und an dieser Meisterschaft...

Schaffe 04 steht bereit wieder an der Spitze der Tabellen...

In Offen-Raffau führen die Offenbacher Aids nach wie vor mit klarem Vorsprung...

Oldenburgisches Staatstheater

Deute, Mittwoch, 16.30 Uhr: Junges Weib in alten Schläuchen...

Im Mittelpunkt dieses neuen Schauspiel, das das Oldenburgische Staatstheater...

Der Rundfunk am Mittwoch

15.30-16 Uhr: Kleine Stunde großer Meister von Nach 19.30-20 Uhr:...

Deutschlandsender

17.15-18.30 Uhr: Klaffige Konzertmusik. 20.15-21.15 Uhr:...

Sandvögel hört mit

Montag, 14. Dezember, 11.45 Uhr: Vorkablen im Vorkablen...

Der Große König, Wetterleuchten, Kampffeldschneider,...

Det. Giroverteilung

Auf den vom 14. Dezember 1942 bis 10. Januar 1943 gültigen Bescheid...

Wohnungsmarkt

Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt.

Wohnungsmarkt

Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt.

Wohnungsmarkt

Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt.

Oldenburgisches Staatstheater. Fernruf 4095. Mittwoch, 16.30-19.15 Uhr: Junges Weib in alten Schläuchen...

Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt.

Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt.

Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt.

Verkauf. Schreibwarenabtlg. KARSTADT BREMEN

Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt.

Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt.

Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt.

Ligninfilm-Modallfäden. der Bausparkasse Mainz im Hotel Graf Anton Günther...

Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt.

Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt.

Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt.

Fische und Stühle. für Gefolgschaftsraum sucht zu kaufen. Capitol-Bücherei.

Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt.

Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt.

Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt.

Denke dran bei jedem Schritt Deine Sohlen schützen SOLTIT

Heinrich Lue Nachf. Inh. Walter Doden. Eisenwaren - Werkzeuge. Haus- und Küchengeräte. Glas und Porzellan.

Sammlen-Anzeigen. Roland Roger Hechtenberg. Handelstudienrat. R. Hechtenberg und Frau. z.Zt. Landesfrauenklinik.

Verloren gehen bekannt. Frau Therese Meints. geb. von Büschen. Heinz Lücke. z.Zt. Oberberg i. O. Oldenburg. Westerfeld i. O. Oldenburg. Kuhlen-Von-Kobbe-straße 73. Straß 30.

VERSCHIEDENES. Bei Babler-Conten fauft man Feldpostkarten in allen Größen. Alle Kampenschriften werden bezogen. Meltrif 55, Soammistrasse 32.

Familien-Anzeigen. finden in den Oldenburger Nachrichten dem überall gerangelenen Familienblatt große Beachtung.

Grig Müller. In tiefer Trauer. Grig Müller geb. Böhmung und Angehörige. Andacht Freitag, den 11. Dezember, 12 Uhr, in der Gertrudentafel, anschließende Beisetzgung.

Heinz. Wildeshausen, den 8. Dezember 1942. Unfer kleiner Heinz unfer aller Sonnenhild, wurde uns nach kurzer, bestiger Krankheit im jarten Alter von 2 Jahren wieder genommen. In unferedern Schmerz in Ramen aller Angehörigen.

Saiten. Oldenburg, Gloppeburger Straße 112. Esnabrück, den 3. Dezember 1942. Wir erheben nunmehr die traurige Nachricht, daß am 4. Oktober 1942 mein innigstgeliebter, mein einziges, liebesobder Vater, unfer unvergeßlicher Sohn, mein einziger Bruder, Schwager, Onkel, und Neffe, der Wg-Saiten...

Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt.

Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt. Wohnungsmarkt.